



Grußwort

beim Jahrgottesdienst der
Seelsorgestiftung Oberfranken

mit dem Thema

"Gefängnisseelsorge"

am 22. November 2014

in

Hof

Übersicht

I. Einleitung

II. Zusammenhang: Strafvollzug u. Gefängnisseelsorge

III. Bedeutung: Resozialisierung

IV. Schluss

Es gilt das gesprochene Wort

Einleitung

Anrede!

Herzlichen Dank für die Einladung zum Jahresgottesdienst der Seelsorgestiftung Oberfranken!

Egal, ob Telefon-, Krankenhaus-, oder Notfallseelsorge: In **allen Bereichen** leistet die Stiftung enorm **wichtige Arbeit**. Sie stellen sicher, dass die Menschen im Kirchenkreis Bayreuth gerade in **schwierigen Lebenslagen** jemanden haben, der sich Ihrer Sorgen annimmt, mit Ihnen spricht oder auch einfach nur zuhört.

Aber natürlich freue ich mich als **Justizminister** ganz besonders, dass Sie die **Gefängnisseelsorge** in den Mittelpunkt dieses Gottesdienstes gestellt haben.

Gibt es mir doch die Gelegenheit, meine **enge Verbundenheit** mit den Seelsorgern im Justizvollzug auszudrücken. Und Ihnen für Ihren schwierigen, verantwortungsvollen, die gesamte Persönlichkeit fordernden Dienst **meinen Dank** und **meine Hochachtung** aussprechen!

Zusammenhang: Sehr geehrter Herr Regionalbischof Schmidt,
Strafvollzug und
Gefängnisseelsorge Sie haben gerade über Hebräer 13.3 gepredigt:
"Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen", heißt es dort.

Eine treffendere Maxime für die Seelsorge im Justizvollzug könnte es wahrlich nicht geben!

Die **Gefängnisseelsorge** ist für uns ein **wichtiger, unverzichtbarer Bestandteil** des Strafvollzugs. Und dies selbstverständlich nicht nur deshalb, weil freie Religionsausübung und Seelsorge im Bayerischen Strafvollzugsgesetz ausdrücklich vorgesehen sind.

Resozialisierung

Ich bin vielmehr davon überzeugt, dass unsere haupt- und nebenamtlichen Anstaltsseelsorger einen **unverzichtbaren Beitrag** dazu leisten, die Gefangenen künftig zu einem **Leben in sozialer Verantwortung** und **ohne Straftaten** zu befähigen!

Mancher mag sich fragen, wie Strafjustiz und Kirche zusammenarbeiten können. Schließlich heißt es doch in der Bergpredigt: "**Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet**".

Aber tatsächlich sehe ich **keinen Widerspruch** darin, einerseits Christ zu sein und andererseits einen konsequenten Strafvollzug zu befürworten:

Die Justiz trägt in besonderer Weise **Verantwortung für andere**. Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Bürgerinnen und Bürger **in Freiheit und Gerechtigkeit** leben können. Wir müssen Leben schützen und Rechtsfrieden gewährleisten.

Dafür kann **nicht nur** die versöhnende und nachgebende Liebe Maßstab unseres Handelns sein.

Um das **friedvolle Zusammenleben** aller zu sichern, benötigen wir **Regeln**. Und wir müssen sicherstellen, dass wer diese übertritt, auch Konsequenzen spürt. Anderenfalls wären die Regeln häufig wirkungslos.

Dabei soll der Vollzug der Strafe **keine Vergeltungsmaßnahme** sein.

Es geht darum, die Gefangenen von der Begehung erneuter Straftaten abzuhalten und sie zugleich bei ihrer **Wiedereingliederung** in die Gesellschaft zu unterstützen.

Ganz im Sinne der **christlichen Lehre**, die gebietet, keinen Menschen aufzugeben.

Wir dürfen die Häftlinge nicht einfach verwahren, vergessen und abschreiben. **Staatlicher Auftrag** ebenso wie **christliche Aufgabe** ist die **Rückführung** des Häftlings **auf den richtigen Weg**, in ein straffreies und verantwortungsvolles Leben.

Diesen **vielfältigen Anforderungen** eines modernen und behandlungsorientierten Vollzugs sind unsere Justizvollzugsanstalten verpflichtet. Dem verurteilten Straftäter soll bewusst werden, dass er gegen Gesetze verstoßen hat.

Er muss zur Einsicht in das begangene Unrecht gebracht werden. So wie im Christentum Reue und Buße vor der Vergebung stehen.

Anrede!

Sie leisten durch die **Gefängnisseelsorge** in unterschiedlichsten Facetten einen gewichtigen Beitrag:

Gottesdienste, Einzel- und Gruppenseelsorge, Besuche oder auch die Beteiligung an Ausführungen sind für so manchen Gefangenen eine **große Hilfe** und **ergänzen** das staatliche Resozialisierungsangebot.

Ihr Engagement schlägt gewissermaßen eine **wichtige Brücke** zwischen dem „Leben hinter Gittern“ und den Menschen „draußen“, die für das Bemühen der Justiz um Resozialisierung von **unschätzbbarer Bedeutung** ist.

Diese Bedeutung zeigt sich gerade auch bei den vielen Gefangenen, denen soziale Bindungen zu Personen außerhalb der Anstalt völlig fehlen.

Anrede!

Leider ist der **Umgang** mit den Gefangenen in den letzten Jahren in einem hohen Maße **schwieriger** und **belastender** geworden ist.

Nicht wenige Gefangene zeigen sich gewaltbereit und weigern sich, an Maßnahmen zur Wiedereingliederung und Behandlung aktiv mitzuwirken.

Dies wirkt sich nicht nur auf die Arbeit unserer Justizvollzugsbediensteten aus. Auch **Ihre Seelsorgearbeit** wird zunehmend schwieriger und fordernder. Werden Sie doch in besonderem Maße mit Sorgen und Nöten der Gefangenen belastet.

Generell gehört der Strafvollzug damit wohl mit zu den **schwierigsten Aufgabenfeldern** für eine Pfarrerin oder einen Pfarrer.

Die meisten Gefangenen haben keine oder nur sehr geringe kirchliche Bindungen. Sie sind häufig in einem sozialen Umfeld aufgewachsen, in dem christliche Werte und Religion **keine Rolle** gespielt haben.

Deshalb begegnen viele Gefangene dem Anstaltsseelsorger zunächst mit **Misstrauen** und **Ablehnung**. Nicht selten sehen sie in dem Geistlichen einen weiteren Vertreter des Strafvollzugssystems.

Vor diesem Hintergrund erfüllt es mich mit **Hochachtung und Respekt**, dass Sie sich nicht entmutigen lassen!

Ich danke Ihnen abschließend nochmals ganz herzlich, dass Sie **stets aufs Neue** die täglich auftauchenden **Schwierigkeiten anpacken** und an der **Resozialisierung der Gefangenen** tatkräftig mitarbeiten!

Vergelt's Gott!